

sich protestantisch taufen und wird mit ihm katholisch. Die Tochter Moses Mendelssohns, der Lavaters Zumutung zum Christentum überzutreten, als tiefste Kränkung empfand, ruft die Jungfrau Maria und die Heiligen an und erzieht ihre beiden, aus ihrer ersten jüdischen Ehe stammenden, Söhne katholisch.

Am größten aber ist Rahel. Auch sie hegt einen Abgott: Goethe. In lebenslanger, ehrfürchtiger Liebe dient sie ihm als Verkünderin. Auch sie ist in leidenschaftliche Konflikte verwickelt. Dennoch bleibt sie frei und bewahrt ihr Eigenstes und alles Erleben und Erleiden dient ihr zum Guten. Mit gewaltiger Magie zieht sie die Menschen an sich, den großen Kreis in den Salon, den intimen in ihre Dachstube. Es ist ein bunter Zug, der geistige Anregung, Freundschaft und dauernde Teilnahme bei ihr findet, von Prinz Louis Ferdinand bis Heine. Tiefe Güte allem Lebendigen gegenüber erfüllt sie. Noch beherrschender lebt in ihr der Zug zur Wahrheit. Revolutionär steht sie mit der Romantik zur Sittlichkeit, sie betont die Rechte des Individuums, der Natur. „Unschuld ist schön, Tugend ein Pflaster.“ Sie liebt Naturen, die aus dem Vollen leben, nach den Gesetzen ihres eigenen ungebrochenen Wesens, wie jene Philine Pauline Wiesel, mit der Sehnsucht derer, denen es versagt bleibt. Die größte Lüge ist für Rahel die, nur aus konventionellen Gründen geschlossene, Ehe. Darin und in der Forderung, daß der Frau „Raum für ihre Füße“ gegeben werde, ist sie eine Vorkämpferin der Frauenbewegung geworden. Jüdisch an ihr sind die leidenschaftliche Hingabe an den Schmerz, die vulkanische Heftigkeit ihres Erlebens, das Eruptive ihres Empfindens und Ausdrucks. In den ungestillten Tagen ihrer Jugend überwältigt diese Intensität ihres Fühlens oft alle Form und läßt zuweilen verstehen, daß ihre bewunderte Zeitgenossin Karoline Schlegel, die auch in ihrem Schmerze ein edles Maß bewahrte, ihr vorgezogen wird. Rahel ist sich dessen bewußt: „Nie kann mein Gemüt in schönen Schwingungen einherfließen, wozu diese Schöne in der Tiefe meines geistigen Seins wie in den Eingeweiden der Erde verzaubert liegt. Wie richtig, geliebter Freund, und wie traurig, vergleichst du mich einem Baum, den man aus der Erde gerissen hat und dann seinen Wipfel hineingegraben . . .“ Doch wenn sie ihre leidenschaftlichen Angriffe gegen soziale Schäden richtet, Freiheit und materielle Besserung für alle Menschen fordert, Klassenunterschiede verachtet, ist sie eine späte Tochter der Propheten.

Auch Rahel trat zum Christentum über, als sie ihre Ehe mit Varnhagen einging. Doch ebensowenig wie Heine wurde sie Christin. Das Christentum ist ihr ein Moment der Weihe und Wiedergeburt der Seele, kein Zustand der Dauer, keine Religion der Erde. Ihre Religiosität ist jüdisch geblieben. Des persönlichen Gottes kann sie nie entraten, zu dem Gott ihrer Väter ruft ihr Herz in allen schweren Stunden